

Das vom JBC gepachtete Gelände in Vohwinkel soll als modernes Sportareal Bestandteil der Buga werden

## Schützen suchen ein neues Idyll



BEIM JBC WUPPERTAL AM HOMANNDDAMM BEKOMMT MAN SOGAR NOCH EINEN DINOSAURIER VOR DEN BOGEN. DAS GELÄNDE WÜRD FÜR DIE BUGA BENÖTIGT. FOTO: STRANDKORN

### Von Günter Hiege

Ansatzweise kriegerisch sind die Schützen des Jagdbogensportclubs (JBC) Wuppertal nur, wenn es mit kühlem Blut und ruhigem Atem die Tiere anzupeilen gilt, die an 24 Stellen auf dem verwilderten Gelände über einer Deponie der ehemaligen Homannwerke in Vohwinkel aufgestellt sind. Die sind schließlich aus Kunststoff, sodass auch keine Tierschützer eingreifen muss. Äußerst verständnisvoll gibt sich

#### JBC

Der JBC Wuppertal wurde 2005 gegründet und hat das Gelände am Homannndamm seit 2009 von der Stadt gepachtet. Rund drei Stunden dauert ein Rundgang, den der Verein dort angelegt hat, mit 24 Bahnen von sieben bis 50 Meter Länge, auf denen auf Kunststofftiere unterschiedlicher Größe, von Dinosaurier über Fuchs bis Maulwurf gezielt werden kann.

der 1. Vorsitzende Martin Berger, selbst wenn der Klub demnächst seine Heimat an dieser für ihn idealen Stelle verlieren sollte. Das 3,5 Hektar große Gelände direkt neben der Nordbahntrasse ist als Sport-, Spiel- und Veranstaltungsfläche für die Bundesgartenschau 2031 vorgesehen.

„Ich freue mich, wenn die Bundesgartenschau nach Wuppertal kommt“, sagt Berger, der selbst in Elberfeld wohnt und Mitglied der ersten Stunde des 2005 gegründeten Vereins ist. Für Wuppertal sei das eine ganz tolle Sache, für seinen Verein natürlich weniger, denn die Stadt hat schon angekündigt, dass sie das Gelände wohl ab 2027 benötigt. Der aktuelle Pachtvertrag läuft nur noch bis 2025.

„Wir sind auf der Suche nach einem neuen geeigneten Gelände“, so Berger, der sich dabei auch auf die Hilfe von Sportamtsleiterin Alexandra Szlagowski und Michael Gehrke, einem von aktuell drei Mitarbeitern des beim Oberbürgermeister angesiedelten Projektbüros Buga, stützen kann. „Bei den Anforderungen ist das nicht leicht. Schließlich darf das Gelände nicht öffentlich zugänglich und muss genügend groß sein. In Wuppertal haben wir keine geeignete Fläche anbieten können“, bedauert Alexandra Szlagowski, der es um ein derart spezielles Angebot leidtun würde. Man habe die Suche aber auch auf die Umgebung ausgeweitet. Da die meisten der inzwischen 260 Mitglieder des Vereins nicht aus Wuppertal selbst, sondern aus der näheren und auch etwas weiteren Umgebung kommen, wäre das wohl kein Problem. Die nächsten vergleichbaren Anlagen gibt es laut Berger erst in Lüdenscheid und in Castrop-Rauxel.

Michael Gehrke, der mit seinen Mitstreitern mitten in der Aufbauphase für die Buga steckt, bevor dann die Suche nach Büros beginnt, die sich um die Teilprojekte wie etwa Seilbahn am Zoo und Hängebrücke sowie eine Konkretisierung der Machbarkeitsstudie kümmern, nennt das Gelände unverzichtbar für die Planungen. Es liegt genau auf der Achse zwischen zweien der drei Kernareale, nämlich dem Gelände des ehemaligen Lokschuppens in Vohwinkel, das als zukunftsgerichtetes Wohnareal vorgesehen ist und der Alten Gärtnerei, wo der eigentlich Blütenzauber der Buga seinen Platz finden soll. Neben einer multifunktionell nutzbaren Freizeit- und Sportfläche, auf der vor allem Trendsportarten wie Parcours, aber auch Basketball angeboten werden, soll sich hier die zentrale Bühne befinden. „Es fühlt sich so an, als ob der Tanker Fahrt aufnimmt“, sagt Gehrke, der in Sachen Buga Mann

der ersten Stunde in Wuppertal ist. 2014, damals war er zuständig für Freiraumentwicklung und Stadtökologie im Ressort Grünflächen und Forsten, war er vom damaligen Oberbürgermeister Peter Jung beauftragt worden, mal zu sondieren, ob eine Landes- oder Bundesgartenschau für Wuppertal umsetzbar sein und Vorteile bringen würde. Von beidem ist Gehrke fest überzeugt und froh, dass sich weder JBC noch der ESV Wuppertal West, der für die Buga ebenfalls einen Teil seines Geländes an der Nordbahntrasse zeitweise abgeben müsste, dem „Tanker“ in den Fahrweg legen würden. „Ich fände es gut, wenn die Buga nach Wuppertal kommt“, sagt der ESV-Vorsitzende Reinhard Brechtken. Der ESV müsste sich so lange wohl Alternativen für seine Faustballer und Bogenschützen überlegen, deren Spielflächen genutzt würden, hofft aber umgekehrt auch auf Synergieeffekte. Nicht zuletzt durch die geplante Multifunktionssportfläche, die ja auch nach der Buga bestehen bleiben soll. Froh ist Brechtken, dass die ersten Pläne, nach denen das gesamte Gelände des ESV für die Buga vorgesehen war, vom Tisch sind. Sorgen wie der JBC müssen ihn deshalb nicht plagen, doch auch dessen Vorsitzender Martin Berger ist zuversichtlich, dass sein Verein – eben anderswo – eine Zukunft hat.

---